

FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,
Borsigallee 9, 60388 Frankfurt/Main



Nr. 5
Juni 2015

Irak

Die Flüchtlinge wissen: Wenn wir kommen, kommen Freunde

Am 28. März 2015 machte sich IGFM-Mitglied Khalil Al-Rasho erneut auf den Weg zu den Flüchtlingen im Irak. Er war mit seinem Privatauto dem 4. Truck der IGFM vorausgefahren, um Helfer und die Verteilung zu organisieren und mit den Flüchtlingen über ihre Schicksale und ihre dringendsten Bedürfnisse zur Vorbereitung der nächsten Transporte zu sprechen. Einige Familien, die er bei unserem dritten Transport befragt hatte, sind inzwischen in den zentralen Flüchtlingslagern untergekommen, viele andere leben aber weiterhin unter schwierigsten Bedingungen unter Zeltplanen in Rohbauten und unter Brücken. Ja, er fand sogar große Familien, die sich auf einem Friedhof eingerichtet hatten. Schwierigste Verhältnisse bedeuten nicht nur Not an täglich Brot und Wasser, sondern vor allem die sanitäre Situation sei eine Katastrophe: Die Toiletten seien voll, faules Wasser stehe zwischen den Zelten, der Gestank raube einem die Luft zum Atmen, Hautkrankheiten machen sich breit.

Bei seiner Rückkehr Anfang Mai berichtete Khalil Al-Rasho, dass es zurzeit 20 Flüchtlingslager im Irak für 450.000 Jesiden und kleinere für ca. 50.000 Christen gibt. Große Fluchtbewegungen gibt es zurzeit nicht, dennoch bitten immer noch Flüchtlinge um Aufnahme in den zentralen Lagern. Vorhersagen seien allgemein sehr schwierig: Auf der einen Seite sähe es so aus, dass der IS seine Stellungen auf Dauer nicht halten könne und sich bereits Kämpfer nach Pakistan absetzen, auf der anderen Seite sehe er das traditionelle Siedlungsgebiet von Christen und Jesiden in der Niniveebene hinsichtlich ihrer Eigentumsrechte als ungeklärt, ja sogar als rechtfreies Gebiet an. Die kurdische Führung helfe, aber für viele kurdischen Führer habe die Anhäufung von Reichtum oberste Priorität, was



Umpacken auf Kleinlaster



Das IGFM-Magazin



Verteilen von Hilfe an Studenten in Dohuk



Aufstellen zur Schuhanprobe

neue Probleme heraufbeschwören könne.

Der IGFM-Truck wurde in Shekhan in der Ninive-Ebene auf kleinere, geländegängigere Fahrzeuge umgeladen. Mit diesen suchte Khalil Al-Rasho die Lager der Flüchtlinge auf, deren Bedürfnisse er beim Transport davor in langen Listen zusammengestellt hatte. Für die Verteilung rekrutierte

Khalil Al Rasho auf Empfehlung von Betreuern Helferinnen aus dem Kreis von Frauen, die von ISIS verschleppt worden waren. Sie sollten auf diese Weise einerseits Ablenkung finden, auf der anderen Seite das Gefühl der Wertschätzung erfahren.

Der IGFM-Truck hatte Waschmaschinen, Nähmaschinen, Kleidung, Schuhe, Spielzeug, Schulsachen, Hautcremes, Multivitamin-Tabletten geladen sowie einige Kinderrollstühle und Buggys (Kinderwagen). Die Waschmaschinen erhielten Familien mit mehr als 15 Familienmitgliedern. Besonders gefragt waren die Multivitamin-Tabletten von den Schwangeren, nach Hautcreme wurde von fast jedem gefragt und nach Mückensprays gegen Krankheitsüberträger und Parasiten.

Aufgrund der Lebensumstände von Christen und Jesiden im Irak, der Mangelernährung und fehlender medizinischer Vorbeugemaßnahmen ist die Zahl behinderter Kinder unter den Flüchtlingen hoch. Hinzu kommen jetzt die Versehrten, die durch IS-Angriffe und durch die Verminung von Feldern und Wegen Gliedmaßen verloren haben. Gerade die Familien, die sich um Behinderte kümmern, sind in der Mobilität stark eingeschränkt, gerade sie findet man daher in den Behelfsunterkünften und wilden Lagern überproportional. Mit

Fortsetzung letzte Seite

Ihre Spende überweisen Sie bitte
unter Angabe des
entsprechenden Kennwortes
oder der Kennziffer
auf folgendes IGFM-Konto:
IBAN: DE73 5125 0000 0023 0007 25
Swift-BIC: HELADEF1TSK
Taubussparkasse, Konto 23 000 725
BLZ: 512 500 00



„Wir hören Sie nicht an. Warten Sie draußen!“ Christen verzweifelt

Am 15. März griffen Extremisten zunächst die evangelische Kirche und dann die katholische Kirche an; ein Anschlag auf eine dritte Kirche, die an einer schmalen, stark befahrenen Straße lag, wurde durch Warnungen der Polizei verhindert. Das Selbstmordattentat auf die katholische Kirche kostete 18 Katholiken und zwei Selbstmordattentäter das Leben, 100 Menschen wurden verwundet. Die Selbstmordattentäter waren nicht älter als 18 und 19 Jahre alt. Elitepolizisten nahmen unmittelbar nach dem Anschlag zwei weitere junge Männer fest, die den Selbstmördern den Weg zur Kirche freigeschossen hatten. Doch aufgebrachte Christen entrissen die Helfer aus der Hand der Polizei, schlugen und töteten sie und zogen



Gedenken der Toten des Anschlags in Johannabad

Inzwischen wurden 21 Christen der Beteiligung des Lynchmordes angeklagt, die anderen aber wurden in das Verfahren einbezogen durch die Art der Folter, um an Geständnisse zu kommen. Die Polizeiführung hatte angeordnet, sie während der Untersuchungshaft der „third-degree-punishment“ zu unterziehen.

Was bedeutet „third-degree-punishment“?

Zur Ermittlung von Tätern und Hintermännern wendet unsere Polizei durch dafür geschulte Kräfte der CIA (Crime Investigation Agency) eine Folter in drei Stufen an:

Bestrafung ersten Grades: Leichte Schläge z.B. bei Diebstahl, Unterschlagung, um die Namen von Mittätern, Hintermännern und Hehlern zu erfahren.

Bestrafung zweiten Grades: Es wird hart zugeschlagen. Eine normale Person hält das in der Regel nicht durch und gibt Details preis, um weiteren Schlägen zu entkommen.

Die Bestrafung dritten Grades wird bei Terrorverdächtigen angewendet, bei Spionen und Agenten, Militärs in besonderem Auftrag, die geschult werden,

auch unter Schmerzen keine Informationen preiszugeben. Bei dieser Folter werden Tränengas, Elektroschocker und Schlagstöcke eingesetzt und andere schmerzhaft Methoden angewandt.

Bewusst und ausdrücklich ist man so gegen hunderte christliche Männer vorgegangen, um durch die Art der angeordneten Folter die Tragweite des gegen sie erhobenen Verdachts zu unterstreichen. Und das unter anderem gegen 16-, 17jährige Schüler, die nicht verstehen, was mit ihnen geschieht; nur um ihnen zu zeigen: ‚Hier machen wir das so.‘ Unter dieser Folter werden die jungen Leute alles bestätigen, was die Spezialkräfte vorlegen und hören wollen, und daraus werden Anklagepunkte konstruiert, um beliebig viele Verfahren eröffnen zu können.

Um es noch einmal zu betonen, diese jungen Leute werden nicht dem Verfahren in einem Kriminalfall unterzogen, sondern wie nach einem Terroranschlag. Als christliche Anwälte haben wir nicht viele Möglichkeiten: Wir versuchen, einen jeden Fall einzeln dieser Strategie zu entreißen und nachzuweisen, dass die Betroffenen nicht unter Terrorverdacht stehen, sondern die Untersuchung den Regeln in einem Kriminalfall zu folgen hat. Insbesondere für die jungen Männer und Schüler sind die Folgen unabsehbar. Viele reden nicht mehr, sind verstört, einigen wurden Finger, Hände, Arme und Rippen gebrochen, ihre Körper weisen Brandspuren auf.

Die unerwartete Reaktion der Christen als Folge der Bombenattentate hat die pakistanische Gesellschaft innerhalb weniger Tage verändert: Die Ärzte in den staatlichen Krankenhäusern helfen nicht mehr; Bombenopfer mit Splintern im Körper werden nicht operiert. Niemand reicht mehr eine Hand. Christen, die im Krankenhaus um Hilfe nachsuchen und



plündernd durch das Stadtviertel. Anfang Mai besuchte Aneeqa Maria Anthony, Rechtsanwältin und Leiterin des Patenschaftsprogramms VOICE die IGFM. Frau Anthony war Augenzeugin des Attentats und des Lynchmords. Karl Hafen sprach mit ihr über die aktuelle Lage der Christen.

Was passierte nach diesen Verbrechen?

Nach der Beerdigung der Opfer begann die Polizei, alle christlichen jungen Männer im Alter von 15 bis 35 Jahren zu verhaften, zunächst ca. 200, die sie auf eigenen und auf Fotos von Presseleuten ausgemacht hatten. Schließlich dehnten sie die Verhaftungen auch auf andere Stadtbezirke aus. Bisher wurden etwa 500 bis 600 Christen verhaftet. Wir glauben, das Ziel dieser Verhaftungswelle ist der systematische Versuch, die Christen pauschal zu kriminalisieren und sie dem Westen vorzuführen: ‚Seht her, sie sind nicht die Opfer, als die sie sich immer ausgeben; sie haben Muslime getötet.‘

Impressum

Herausgeber: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)
Borsigallee 9, D-60388 Frankfurt,
Tel.: 069 - 420 108 0, Fax : 069 - 420 108 33
e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de
UstIDNr. DE 1142 35 684

Redaktion: Karl Hafen

Erscheinungsweise: monatlich

Druck: johnen-druck, Bernkastel-Kues

Satz und Layout: Pixelvektor Stefan Eschenbach

Sektion Österreich:

Hackerhofergasse 1, A-1190 Wien

Sektion Schweiz:

Birkenweg 1, CH-2560 Nidau,

Tel.: 32 - 331 75 67, Fax : 32 - 331 57 81

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

ihre Personalien angeben, wodurch die Religionszugehörigkeit offenkundig wird, erhalten die Antwort „Wir hören Sie nicht an, warten Sie draußen.“ Tausende Christen sind dabei, Lahore zu verlassen. Einige Familien sind bereits weggezogen nach Thailand, nach Indien und Sri Lanka und suchen dort Hilfe, aber nicht jeder hat die Kontakte und das Geld dafür.

Welche Folgen hat das für Ihre tägliche Arbeit als christliche Anwältin?

In Pakistan gibt es derzeit 52 konkurrierende Taliban-Gruppen, davon sind vier im Raum Lahore sehr aktiv. Ihre Mitglieder leben wie Normalbürger unter uns, sie arbeiten bei der Polizei, in der Armee, bei Behörden und anderen gesellschaftlichen Gruppen. Sie beobachten alles und nehmen Einfluss auf alles. Es kommt nicht von ungefähr, dass Polizisten Anwälte, die z.B. Christen vertreten, ungeniert auffordern, sich um andere Dinge zu kümmern. Sie unterstreichen das durch Hausdurchsuchungen, um etwas zu finden, wodurch sie irgendeinen Verdacht streuen können, der zu einer Anzeige führen soll, um offizielle Mittel gegen den Anwalt oder die Anwältin in die Hand zu bekommen. Hin und wieder stellen sich uns Leute als angebliche Journalisten ausländischer

traditionelle Trauerkleidung. In all unseren Fällen gilt: Ist ein Nichtmuslim angeklagt, müssen wir eigene Untersuchungen anstellen. In der Regel ist das Protokoll der ersten polizeilichen Bestandsaufnahme (F.I.R. = First Information Report) fehlerhaft, weil korrupte Polizisten, nicht nur niederen Rangs, parteiisch und nicht vollständig berichten. Darum untersuchen wir jeden Fall extra mit unseren eigenen Teams, vernehmen Zeugen, sichten den Tatort und erstellen einen eigenen Bericht. Danach vergleichen wir ihn mit dem F.I.R. und erst dann treten wir als Anwälte in die Verfahren ein.

Obwohl wir in der Rechtsanwaltskammer angeblich als gleichberechtigt gelten, können wir christlichen Rechtsanwältinnen nicht vor jedem Gericht auftreten. Wir müssen islamische Anwälte finden, die den Fall übernehmen. Und diese lassen sich dafür gut bezahlen, und nicht selten hintergehen sie uns.

Hat die Verfolgung der Christen nach dem Anschlag Auswirkung auf das Voice-Patenschaftsprojekt?

Ja, leider. Das Haus für die Kinder musste nach dem Attentat auf die Kirchen in Yohanabad geschlossen werden. Es ist zu gefährlich, selbst für die Kinder auf

Kinder. Der durchschnittliche monatliche Förderbeitrag beträgt 4.500 PKR (Kurs 107 PKR : 1 € / 42,06 €) pro Kind. Können Sie uns helfen, die Mehrkosten aufzufangen? Die jüngsten im Patenschaftsprogramm betreuten Kinder sind jetzt in der 6. Klasse; sie werden bis zur 10. Klasse (Regelfall) zur Schule gehen und danach eine zwei- bis dreijährige berufliche Ausbildung beginnen. Zwei besonders begabte Mädchen, die jetzt die 10. Klasse absolvieren, wollen wir zum Abitur führen, damit sie studieren können. Ein Mädchen ist an einem wahrscheinlich unheilbaren Tumor im Kopf erkrankt; es benötigt spezielle und teure Medikamente.

Der Konvent bietet unterrichtsbegleitend Unterricht am PC an und hat Internetanschluss. Für uns ist das ein Segen, denn so können wir mit den Kindern und Lehrern per Skype kommunizieren. Alle hoffen, dass die Zeit der unmittelbaren Bedrohung bald vorbei ist. Freiheit nur hinter dem Schutz von Wachleuten ist keine Freiheit.

Welche Hilfe erwarten Sie von uns?

Berichten Sie über das, was hier passiert. Die Verletzten erhalten Hilfe nur durch privat praktizierende Ärzte. Sie handeln nicht nur aus Nächstenliebe, sondern für Geld. Jede Operation ist teuer, aber vielen kann man auch helfen mit Verbandzeug, mit Wund- und Schmerzmitteln. Wir Rechtsanwältinnen genießen einen guten Ruf, weil wir untersuchen, berichten und für die Angeklagten eintreten. Ich bitte Sie, unterstützen Sie uns für die anstehenden Verfahren und die Hilfe für die Verwundeten und Verstörten. Und bitte: Denken Sie an die Patenkinder. Gerade jetzt dürfen sie nicht erneut das Gefühl bekommen, dass man sie verstoßen und wieder allein gelassen hat. (Ende des Interviews)

Liebe Freunde und Förderer, Frau Anthony hat uns versichert, dass sie und ihre Familie Pakistan nicht verlassen wollen. Die IGFM arbeitet mit Frau Anthony bereits über 10 Jahre zusammen und unterstützt ihre rechtsanwältliche Tätigkeit genauso wie ihren Einsatz für das Schulpatenschaftsprojekt mit ihrem Verein VOICE und für die Rechte der Frauen; im vergangenen Jahr mit über 15.000 €. Die Hilfe wird dringender denn je. Bitte helfen Sie mit.

Kennwort VOICE (53)



Gedenken der Toten des Anschlags in Johannabad

Medien telefonisch vor und wollen ein persönliches Interview z.B. im Falle eines wegen angeblicher Blasphemie Beschuldigten nehmen. Tatsächlich wollen sie auf diese Weise aber nur unsere privaten Adressen erfahren. Vor 15 Tagen hatte man Blumen vor unsere Haustür gelegt, daran ein Zettel: „Dieses Mal sind es Blumen, das nächste Mal könnte es auch was anderes sein.“ Oder sie schicken weiße Kleidung, die

der Straße als Christen erkannt zu werden. Die Kinder verstehen sehr genau, was derzeit um sie herum geschieht. Der von Nonnen geführte Konvent des Heiligen Herzens hatte sich angeboten, unsere Patenkinder als Internatsschülerinnen aufzunehmen. VOICE finanziert nun aus den Patenschaftsbeiträgen die Kosten für die Ausbildung inklusive Schulgeld und Schuluniform, die Unterbringung und die Versorgung der

den Kinderwagen und Kinderrollstühle haben wir mitgeholfen, den Alltag einiger dieser Familien stark zu erleichtern.

Aus einer Sammlung von Schulmaterial, zu der Schüler der August-Zinn-Schule in Frankfurt aufgerufen hatten (NACHAHMENSWERT!), erhielten Studenten der Hochschule in Dohuk einen Grundstock für das laufende Semester.

Die Transporte fünf und sechs sind in Vorbereitung. Weiterhin wichtig sind Multivitamine und Hautcremes. Jetzt beginnt die wirklich heiße



Auf diesem Friedhof leben Flüchtlinge

Jahreszeit: Ohne Ventilatoren kaum auszuhalten, so Khalil Al-Rasho.

Die Mobilität der Behinderten und Versehrten muss erhöht werden durch Krücken und Rollatoren, Rollstühle jeder Art und Größe. Die kurdische Führung im Nordirak hat die Einfuhr gebrauchter Kleidung aus hygienischen Gründen untersagt.

Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung zur Deckung der Kosten des nächsten Transports und für den Zukauf Hilfsgütern. Die Frachtkosten belaufen sich auf ca. 5.000 €, für mindestens 10.000 € möchten wir Hilfen zukaufen.

Kennwort Irak (89)

Irak

Geschändet, erniedrigt, in Todesangst versetzt Freigekaufte Mädchen berichten von entsetzlichen Praktiken der IS-Terroristen

Die Jesidische Gemeinschaft hat im Nordirak eine Kommission gegründet, um Frauen zu betreuen, die aus der Gewalt der IS-Terroristen befreit oder freigekauft wurden oder die fliehen konnten. Khalil AL-Rasho hat in der Zeit seines Aufenthalts in dieser Kommission mitgearbeitet.

Jede Frau, die vom IS freigekauft werden konnte, durchläuft zuerst eine Sicherheitskontrolle, denn die Frauen sehen, wenn sie übergeben werden, alle gleich aus: völlig schwarz verhüllt, ohne Sehschlitze. Anschließend folgt der Gesundheits-Check. Die meisten Frauen sind krank, haben Hautausschläge und schlimmere Krankheiten. Weil diese Frauen ohne jegliche Papiere kommen, werden sie nach einem bestimmten Schema befragt, aus deren Aussagen neue Papiere mit bleibender Gültigkeit erstellt und beurkundet werden. Die meisten Interviews gehen über mehrere Etappen, da die Frauen unter Schock stehen. Einige begreifen nicht, wer sie befragt und sind zurückhaltend, andere sind so verstört, dass sie sich nicht mehr erinnern können oder wollen. Alles wird Schritt für Schritt dokumentiert. Neben den persönlichen Daten wie Name, Vorname, Geburtsdatum und Ort, Vaters Name oder Name der Kinder und andere private Daten, wird versucht, den Weg der Frauen nachzuzeichnen und auch zu erfahren, ob sie einen IS-Kämpfer mit Namen nennen können.

Khalil Al-Rasho berichtete, dass die älteren Frauen irgendwann wieder zurück in die Realität finden, aber

viele Kinder seien so der Gehirnwäsche unterzogen worden, dass sie sich als Muslime verstehen. Einige wissen noch zu berichten, dass sie ständig geschlagen wurden, weil sie den Koran nicht lesen konnten, weil die Aussprache des Arabischen zu wünschen übrig ließ oder sie den Dialekt der Kämpfer nicht verstanden.

Am Schlimmsten erging es den jungen Mädchen. Sie wurden entführt und gehalten nur zum Zwecke der sexuellen Befriedigung der Männer und hatten ihnen in allen sexuellen Abartigkeiten zu Gefallen zu sein. Ein 14-jähriges Mädchen, immer wieder sexuell missbraucht, beklagte sich bei ihrem Peiniger, dass sie doch alles tue, was er verlange, warum er sie dennoch schlage. Seine zynische Antwort: „Du musst lachen und Dich freuen.“ Ein 12-jähriges Mädchen

wurde mehrfach vergewaltigt und wurde schwanger; sie konnte keine Verbindung zu dem Kind aufbauen und wollte es abtreiben. Sie schlug mit schweren Steinen auf ihren Bauch. Gegen die Schmerzen hatte sie zuvor 10 Schmerztabletten eingenommen. Khalil Al Rasho berichtete von einem Mädchen und zeigt ein Bild von ihr, das neunmal verheiratet wurde, also mindestens neun verschiedenen Männern zu Diensten sein musste.

Die jesidische Gemeinschaft, die von den Frauen Jungfräulichkeit bei Eintritt in die Ehe verlangt, hat festgelegt, dass Frauen, die von ISIS-Terroristen vergewaltigt wurden, nicht mehr von der jesidischen Gemeinschaft verstoßen werden. Khalil Al-Rasho dankt Deutschland, das ca. 1000 Frauen inzwischen zur Behandlung aufgenommen hat.

Aufruf:

„In nahezu jedem Haushalt stehen Krückstöcke und andere Gehhilfen, die die Krankenkassen nicht zurücknehmen. Bitte schicken Sie diese an die IGFM. In nahezu jedem Heim – Kinderheim, Altenheim, Reha – stehen Rollatoren und Rollstühle, die in absehbarer Zeit keine Verwendung mehr finden oder als Hinterlassenschaft nicht abgeholt werden. Bitte überlassen Sie diese der IGFM. Wenn Sie mehr als fünf davon abgeben können, bitte nehmen Sie Kontakt wegen der Fracht mit uns auf. Tel.: 069 – 420 108 -0, e-mail: sonderaktion.irak@igfm.de Wir bringen sie zu den behinderten Flüchtlingen und machen sie mobil.“

